

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 164.

Sonnabend den 15. Juli 1893.

XI. Jahrg.

Die zweite Lesung der Militärvorlage

wurde am Donnerstag im Reichstage vorgenommen, nachdem vorher über zwei Interpellationen, eine nationalliberale über die Mandate in Futternothgegenden, und eine sozialdemokratische über das angebliche Auftreten des Straßburger Polizeipräsidenten, verhandelt worden war. Der § 1 des Gesetzes, der die Friedensstärke des Heeres auf 479 229 Gemeine, Gefreite und Obergefreite — die Zahl der Unteroffiziere wird künftig wie die der Offiziere jährlich im Etat bestimmt — als Jahresdurchschnittsstärke auf die Zeit bis zum 31. März 1899 festsetzt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen.

Damit scheint also nunmehr das Gelingen der Militärreform gesichert. Es ist kaum zu glauben, daß noch Weiterungen bis zur dritten Lesung entstehen könnten. Im aufgelösten Reichstage war der § 1 des Antrags Guene, dem die gegenwärtige Vorlage genau entspricht, mit 210 gegen 162 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 48 Stimmen, abgelehnt worden, wogegen die Mehrheit des neuen Reichstags für die Vorlage 11 Stimmen beträgt.

Ein Rückblick auf die großen Schwierigkeiten, die bei dem Werke zu überwinden waren, mag für später vorbehalten bleiben. Vorerst wollen wir unsere aufrichtigste Genugthuung darüber ausdrücken, daß sich der neue Reichstag mit den verbündeten Regierungen verständigt hat und somit dem Reiche eine erhöhte Sicherheit nach außen gegeben, und die innere Lage von einem schweren Drucke befreit wird. Auch von den Gegnern der Vorlage, soweit sie patriotisch denken, ist zu erwarten, daß sie den Sieg dieses Anfangs so sehr verkannt und hart befehdeten Unternehmens ohne Groll und in der Hoffnung hinnehmen werden, daß er dem Vaterlande zum Heile gereiche!

Politische Tageschau.

Eine „hervorragende Persönlichkeit“, die aber nicht genannt wird, hat sich nach der „Pos. Ztg.“ über die Stellung Deutschlands zur Silberkrise dahin ausgesprochen: „Deutschland ist dasjenige Land, das die Silberkrise mit der verhältnismäßig größten Gelassenheit betrachten kann; wir haben in dieser Hinsicht sogar noch eine bessere Position als England. Demgemäß wird deutscherseits nicht das geringste geschehen. Sollte die Brüsseler Münzkonferenz zu Stande kommen, was stark bezweifelt wird, so mag das Reich sich vielleicht wieder beteiligen, aber es wird nicht anders als auf dem letzten Brüsseler Kongress verfahren werden, nämlich es wird deutscherseits nur der Gang der Verhandlungen verfolgt werden, ohne mit Vorschlägen einzugreifen oder an Abstimmungen teilzunehmen. Bemerkenswert sei, daß der Goldpreis trotz der größeren Nachfrage keineswegs gestiegen ist. Die Befürchtung besteht nicht, daß deutsches Gold abströmen werde oder daß uns der Bezug von Gold erschwert oder vertheuert werden könnte.“

Das ist auch der freisinnigen „Vossischen Ztg.“ zu stark, sie schreibt: „Die „hervorragende Persönlichkeit“ würde hiernach die Lage sehr kühl beurtheilen, tähler vielleicht, als bei den großen Interessen, die angeht die Silberentwertung auch für Deutschland auf dem Spiele stehen, angebracht erscheint.“ Eugen Richter als Förderer des Antisemitismus anzulagen, das ist das Verdienst der „Allg. Ztg. des Judenthums“. Sie schreibt in einer Betrachtung zu den Wahlen: „Wenn unsere Feinde (die Antisemiten) in Hessen trotz des Rückgangs der Stimmenzahl wiedergewählt wurden und neue Siege hinzugewannen, so dankten sie dies der eigenthümlichen Konstellation, die der „freisinnigen Volkspartei“ die Antisemiten besser erscheinen ließ, als die Nationalliberalen. Damit ist das Gerede der fortschrittlichen Parteileitung, die sich wegen der direkten Unterstützung antisemitischer Kandidaten in der Stichwahl mit Nationalliberalen jetzt, nachdem der unerhörte Vorgang die gebührende Entrüstung erregt hat, gern herauswinden möchte, von sachkundiger Seite abgefertigt. Herr Richter ist der Mitschuldige an dem bedeutenden Anwachsen der Antisemiten im Reichstage. Bis zu dieser Ungeheuerlichkeit hat ihn und seine Anhänger verbissene Parteiwuth getrieben.“ Auch den Schmerz muß Herr Richter noch erleben!

In Bayern haben die Wahlen zum Landtag stattgefunden, in Folge deren zum ersten Male die Sozialdemokraten, die den Liberalen vier, dem Centrum einen Sitz abgenommen haben, in die zweite bayerische Kammer einzuziehen werden. Bisher standen sich Centrum und Liberale in ziemlich gleicher Stärke mit einem schwachen Uebergewicht des Centrums gegenüber. Jetzt haben nach den bisherigen Nachrichten die Liberalen sieben Mandate (vier an die Sozialdemokraten, drei an den Bauernbund) verloren, das Centrum fünf (vier an den Bauernbund, eins an die Sozialdemokraten), die Konservativen ein Mandat an das Centrum.

Wie die „Neue Freie Presse“ aus Petersburg meldet, hätte der Vertreter Oesterreich-Ungarns der russischen Regierung eine Note überreicht, wonach Oesterreich-Ungarn bereit sei, die Weisbegünstigung zu gewähren, wenn Rußland den Produkten Oesterreich-Ungarns die gleichen Rechte einräume wie den französischen Produkten.

Die französische Deputirtenkammer genehmigte mit 396 gegen 28 Stimmen das Budget und nahm den Gesetzentwurf an betr. die Kolonialarmee.

Die britischen Flottenübungen für dieses Jahr haben am Dienstag mit der Mobilisirung eines Theiles der Flotte begonnen. Das amtliche Programm giebt als Zweck an, ein Theil der Schiffe solle das Meer zwischen Großbritannien und Irland zu beherrschen suchen, während es die Aufgabe der gegnerischen Schiffe sein soll, dieses zu verhindern. Das eine Geschwader befehligt Viceadmiral Fitzroy, das andere der Kontradmiraal Fitzroy. Die Nordlinie des Manöverfeldes geht durch die Insel Jura, die Südlinie durch die Minquiers, südlich von Jersey, die Ostlinie durch Bridgewater und Pontivy, und die Westlinie durch das große atlantische Tiefbett, welches sich westlich von Irland befindet. Eine Kollision mit den französischen Flottenübungen ist daher ausgeschlossen.

Fürst Meshchigewski tröstet in seinem „Grashäutchen“ die der Silberpanik verfallenen Staaten Westeuropas und Amerikas: man möge ein gutes Beispiel nehmen an Rußland, wofelbst der Papierwucher bereits mehr werth sei, als der silberne Währungsruhel. Niemand denke in Rußland daran, sich graue Haare wachsen zu lassen um das bischen Gold, die Banknotenpresse helfe hier mit Leichtigkeit über die Metallmiserie

hinweg, an der jene Staaten kränken. In Rußland hege eben ein jeder Produzent, Händler und Arbeiter unbedingtes und unbegrenztes Vertrauen zum Kreditwucher.

Während die meisten europäischen Länder vollauf hauptsächlich durch ihre parlamentarischen Tagungen mit sich selbst in Anspruch genommen sind, vollzieht sich am „Goldenen Horn“ ein Vorgang, der unter andern Verhältnissen die Aufmerksamkeit namentlich der in Egypten mit einander rivalisierenden Mächte, England und Frankreich, im stärkeren Grade auf sich gezogen haben würde, als dies anscheinend jetzt geschieht; der junge Khebidive von Egypten hat sich nach Konstantinopel zu Besuch begeben und dort das Verlangen gestellt, die englischen Truppen sollten durch ein türkisches Heer abgelöst werden, mit anderen Worten: England solle Egypten räumen und sich seines überwiegenden Einflusses dort freiwillig begeben. Ohne Zweifel ist dieser Besuch und diese Forderung auf kleine Intriguen Frankreichs gegen England in Egypten zurückzuführen. Wie gern würde die Türkei dem Wunsche des Khebidive entsprechen, wenn es nicht... an Geld fehlte! Der Khebidive hat in seiner Jugendlichkeit, aber zu früh, sein französisches Einfließen zuneigendes Herz offenbart und das dürften ihm die Engländer arg verübeln und nun noch mehr als sie bisher nach einer Festigung ihres Einflusses im Egypten trachten.

Das amtliche „Dresdner Journal“ entwirft ein interessantes Charakterbild des Khebidive: „Der jetzt regierende Khebidive von Egypten hat in sehr jungem Alter die Bürde des Herrscheramtes auf sich genommen. Der Ehrgeiz, diese Thatsache durch Ruhe in seinem Wirken wettzumachen, scheint ihm zu fehlen, während jede andere Art des Ehrgeizes in dem Auftreten dieses Fürsten zur Geltung gelangt. Der Drang, eine große politische Rolle zu spielen, bestimmt ihn zu Versuchen und Bestrebungen, bei welchen die gebieterische Macht bestehender Verhältnisse nicht die nötige Berücksichtigung findet. Abbas Pascha scheint von dem Wunsche befeelt zu sein, seinen Namen mit der Bewältigung von Aufgaben zu verknüpfen, die nach nächstem Urtheile überhaupt nicht zu bewältigen sind. Bisher mußte er sich aber stets nur auf die mehr oder weniger deutliche Kundgebung jener Wünsche beschränken, ohne daß ihm irgend welche greifbare Erfolge beschieden waren. Ein Umschwung in seiner Haltung hat sich zwar schon in dem kurzen Zeitraum seit seinem Regierungsantritte bemerkbar gemacht; doch beweist eben dieser Umschwung, der nun durch die plötzlich angetretene Fahrt nach Konstantinopel scharf gekennzeichnet wird, nur von neuem, wie sehr die ruhige, ernste Erwägung im Naturell des Khebidive vorläufig durch wechselnde Eingebungen zurückgedrängt ist.“

Nach einer Meldung der „Times“ vom 12. Juli aus Sansibar kündigte der Sultan durch eine Proclamation an, die Verwaltung der Häfen des Gebietes Elbendair sei provisorisch auf drei Jahre an Italien überlassen.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Ausland berichtet, daß nach einer vom 7. d. Mts. datirten Meldung aus Samoa an diesem Tage der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Anhängern Malietoa's und Mataafa's erwartet werde. Die deutschen Kriegsschiffe „Duffard“ und „Sperber“ lägen vor Apia.

Der neue Stern.

Roman von W. Freja.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(66. Fortsetzung.)

Schwester Gabriele, welche sich währenddessen bescheiden ans Fenster zurückgezogen hatte, fing jetzt an, im Interesse der Kranken über die Erregtheit Gokow's besorgt zu werden, sie ging deshalb leise ans Bett und machte sich wieder mit den Eis-Kompressen zu schaffen.

Da erhob er sich, wischte die Thränen fort und wandte sich mit gedämpfter Stimme an die Diakonissin.

„Die Kranke steht mir sehr nahe. Ich darf wohl öfter wiederkommen?“

„Ja, aber dann müssen Sie sich ruhiger verhalten,“ ermahnte Schwester Gabriele mit freundlichem Ernst.

„Das will ich gewiß. Verzeihen Sie mir. Und nun bitte ich noch, lassen Sie es an nichts fehlen. Die Unkosten für die Pflege nehme ich auf mich. — Gott segne Ihre Hand zum Heil der Kranken, verehrte Schwester.“

Damit neigte sich Gokow über die dargebotene Rechte und verließ dann mit einem letzten Blick auf Waleka das Zimmer.

Bis dahin hatte Fritz unter dem Eindruck des Zustandes der Geliebten nur immer an die baldige Besserung desselben gedacht. Als er aber jetzt beim Passiren der stark belebten Straßen wieder an das Treiben der Welt erinnert wurde, kam ihm plötzlich der Gedanke: was wird aus Waleka werden, wenn sie wieder genesen sollte?

Von Le Fleuwe's Tode hatte er noch keine Ahnung und mußte daher befürchten, jener könnte sein Weib zurückfordern und das ganze entfehlende Glend würde von neuem beginnen.

Waleka würde ihm wenig Dank wissen dafür, daß er sie dem Leben, welchem sie zu enttrinnen gesucht, wieder in die Arme führte.

Nein, das sollte auch nicht sein. Dazu hatte Gott so rechtzeitig ihn nicht an jene Stelle geführt, an welcher Waleka ihre Leiden gewaltsam enden wollte. Unter keinen Umständen durfte

Le Fleuwe von seiner Frau wieder Besitz ergreifen, koste es, was es wolle.

Kosten? — Ja, wahrhaftig. Kosten im engsten Sinne des Wortes halfen hier vielleicht am meisten. Le Fleuwe hatte ja doch nur aus Habgier geheiratet. Geld brauchte er gewiß auch jetzt noch; und Fritz war reich. Gegen eine gute Entschädigungssumme gab er gewiß nicht ungern die Unglückliche frei. Wer erst so tief gesunken, wie er, für den ist der klingende Lohn nur noch des Lebens einziger Werth.

Gokow wollte die bezüglichen Vereinbarungen mit Le Fleuwe so schnell abschließen, daß Waleka womöglich schon zur Zeit ihrer Genesung ihrer Fesseln entledigt wäre.

Zu diesem Zweck mußte er aber zunächst die Wohnung ihres Gatten wissen. Im Adresskalender war sie nicht verzeichnet. Noch vor kurzem hatte Fritz vergeblich danach gesucht. Er begab sich deshalb direkt auf das Polizeipräsidium, um dort den gewünschten Aufschluß zu erhalten.

Dasselbst erfuhr er nun, daß ein gewisser Le Fleuwe im Juli dieses Jahres infolge eines Sturzes von der Treppe verstorben sei, und daß derselbe bis dahin Kurstraße Nummer 50 und so gewohnt habe. Sonst sei ein anderer dieses Namens für Berlin nicht angemeldet.

Zum ersten Mal in seinem Leben wurde Fritz durch eine Todesbotschaft in angenehmer Weise überrascht. Es erschien ihm ziemlich zweifellos, daß jener verunglückte Le Fleuwe kein anderer, als Waleka's Gatte gewesen, und sie selbst nun wieder frei sei. Aber ohne volle Gewißheit wollte er sich noch nicht so ganz der Freude überlassen, und so ging er vom Alexanderplatz eiligst zur Kurstraße.

Hier berichtete ihm der Wirth des Hauses, daß die junge Frau vermuthlich durch Geldsorgen zu dem Selbstmordversuch getrieben und das ganze Mobiliar gerichtlich mit Beschlage belegt sei. Der Erlös für letzteres würde jedoch zur Dedung der Schulden bei weitem nicht ausreichen, so daß die Gläubiger wahrscheinlich sich mit nur sehr wenigen Prozenten begnügen müßten.

Er hatte seine Mittheilungen mit einigen moralischen Betrachtungen über den sich steigenden Gang zum Wohlleben durchgesetzt und schloß mit einem Seufzer, wegen seiner in den Rauchfang zu schreibenden Miethschulden.

„Wie hoch beläuft sich denn die Miethschulden?“
„Na, neunzig Mark. Für mich ist das wahrhaftig kein Butterbrot,“ entgegnete der Wirth, ärgerlich über das glückstrahlende Gesicht des Fragers.

Doch seine Stimmung verbesserte sich mit einem Schlage, als jener sein Portemonnaie zog und ihm einen Hundertmarkschein hinreichte.

„Bitte um Quittung und zehn Mark Rest.“

Der Wirth sah den freigibigen Fremden verduht an, blickte einen Augenblick mißtraulich durch das Papiergeld und stellte, nachdem er sich von der Echtheit der Banknote überzeugt hatte, die verlangte Empfangsbescheinigung aus.

Während des Schreibens hielt er plötzlich inne.

„Auf wessen Namen darf ich die Quittung ausstellen?“

„Auf Frau Le Fleuwe.“

„So, bitte sehr, und hier sind zehn Mark Rest. Meinen ergebensten Dank.“

XIX.

Täglich besuchte Gokow das Krankenhaus. Es war ja nicht mehr allein Christenpflicht, sondern ein persönliches Recht führte ihn zu seiner Waleka.

Seine Waleka! Ja sie war wieder sein, war es ja auch immer gewesen, nur daß der Stern eine Zeitlang hinter häßlichen Wolken verschwunden.

Als er eines Tages das Zimmer betrat, fand er an Waleka's Bett einen älteren Herrn mit weißem Vollbart und goldener Brille, dessen Thätigkeit auf den ersten Blick den Arzt verrieth.

Fritz näherte sich ihm leise und nannte seinen Namen.

(Fortsetzung folgt.)

Dem „Newyork Herald“ wird aus Managua gemeldet, daß der Bürgerkrieg in Nicaragua wieder ausgebrochen sei. Die Einwohner der Stadt Leon hätten sich gegen die neue Regierung erhoben. Präsident Nachabo werde in Leon gefangen gehalten. Regierungstruppen seien nach Leon beordert worden.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 13. Juli 1893.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Dr. Osann (natlib.), ob nicht angesichts der Futternoth in verschiedenen Theilen Deutschlands von der geplanten Abhaltung von Manövern in diesen Landestheilen für das gegenwärtige Jahr abgesehen werden könne.

Kriegsminister v. Kaltenborn erklärt, in letzter Stelle sei es das verfassungsmäßige Recht des Kaisers, über die Abhaltung von Manövern zu bestimmen. Zu der Nichtabhaltung der Manöver liege bisher noch kein ausreichender Grund vor, wie auch auf Befragen die Civilbehörden zugegeben hätten, es genügt einseitige andere Maßnahmen. Die Heeresverwaltung habe vor allem Anordnung zur selbstständigen Verpflegung der Manövertruppen mit Lebensmitteln und Fourage getroffen.

Abg. Brödmann (Centrum) bedauert das ablehnende Verhalten der Heeresverwaltung.

Abg. v. Frege (kons.) ist dem Abg. Osann für seine Interpellation sehr dankbar. Er begrüße sie als Anfang einer neuen Ära des Eintretens der Nationalliberalen für die Landwirtschaft. Letztere sehe in der Manöverlast eine Ehrenlast und trage sie gerne. Aber gegenwärtig beständen exceptionelle Verhältnisse. Sollten diese andauern, so würden zweifellos die vom Kriegsminister mitgetheilten Maßregeln nicht genügen. Er sehe deshalb die heutige Beantwortung der Interpellation noch nicht als eine endgültige an. Man möge die Manöver in Gegenständen verlegen, wo der Nothstand nicht so groß sei, namentlich sei das nöthig betreffs der Kavallerie-Manöver.

Generalleutnant v. Fund bemerkt, solche Verlegungen hätten schon stattgefunden, so seien die Divisionen von den Eifelkreisen nach der andern Seite der Mosel verlegt.

Die Abgg. Burger (Centrum), Kröber (südd. Bp.) und Köhler (Antif.) treten für einen Verzicht auf die Manöver in den Nothstandsgebieten ein.

Bayer. Kriegsminister v. Uch erklärt, daß die bayerische Regierung den Verhältnissen Rechnung tragen werde.

Abg. Dr. Schönlanke (Sodp.) fordert völlige Einstellung der Manöver. Eine Ehrenlast seien sie höchstens für die Großgrundbesitzer. Auf eine Bemerkung des Abg. Osann (natlib.) erklärt der Preuß. Kriegsminister v. Kaltenborn, falls der Nothstand sich bis zu den Manövern noch vermehren sollte, so werde man überlegen, was weiter zu thun sei.

Auf eine Ausführung des Abg. Schnaidt (südd. Bp.) erwidert Württemb. Kriegsminister Gotti von Schottenstein, die württembergische Heeresverwaltung habe einen Antrag auf Nichtabhaltung der Kaisermanöver in Württemberg nicht gestellt, weil die Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien. Nöthigenfalls aber werde, wenn auch mit Schmerz, ein solcher Antrag gestellt werden.

Abg. Graf Limburg (kons.) weist den Vorwurf zurück, daß die Großgrundbesitzer von den Manövern keine Last hätten. Gerade die Großgrundbesitzer hätten die Lasten, während die kleinen Besitzer eher noch Vortheil hätten. Außerdem vertreten die Großgrundbesitzer hier aber gleichzeitig den kleinen Grundbesitz.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, die Interpellation des Abg. Bebel wegen des Verhaltens des Polizeipräsidenten Feichter in Straßburg wird auf Freitag vertagt.

Der Antrag Auer (Sodp.) auf Einstellung des Strafverfahrens beim Amtsgericht bzw. Landgericht zu Stettin gegen den Abg. Herber (Sodp.) wird debattelos angenommen.

Es folgt 2. Lesung der Militärvorlage, bei Art. 1 (Festsetzung der Friedenspräsenzstärke.)

Abg. Graf Hompsch (Centrum) legt namens seiner Partei Verwahrung ein gegen den Vorwurf des Reichskanzlers, daß die demokratische Richtung im Centrum zuehme. Das Centrum sei niemals eine demokratische Partei gewesen, die Wahrung der Interessen der katholischen Kirche sei und bleibe eine ihrer vornehmsten Aufgaben. Die Förderung des moralischen und materiellen Wohles aller Volksklassen sei eine weitere Aufgabe der Fraktion. Sie sei nicht im gouvernementalen, sondern im wahrhaft konservativen Sinne thätig (Widerpruch rechts), im Geiste der Freiheit und Treue gegen die bestehenden Autoritäten in Staat und Kirche, und so werde es auch, so Gott will, bleiben. Im Namen seiner politischen Freunde weise er daher die Aeußerung des Reichskanzlers entschieden zurück. (Bravo im Centrum.)

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert, die Aeußerung des Vordermanns sei für ihn sehr erfreulich. Er habe sein Urtheil über das Verhalten der Centrumsfraktion ändern, wolle er doch den weiteren Verlauf der Dinge abwarten. (Bravo und Heiterkeit.)

Abg. Lieber (Centrum) erklärt, er könne sich nach dem, was Graf Hompsch eben gesagt habe, kurz fassen nach der Meinung des Reichskanzlers solle das Centrum keine konfessionelle Partei mehr sein. Seine Freunde seien nicht gewonnen, das Stigma, das ihnen der Reichskanzler angeheftet habe, anzuerkennen. Wollte aber durchaus der Reichskanzler seinen Vorwurf aufrecht erhalten, so müßten sie es sich als königstreue Männer in Württemberg, in Bayern u. s. w. eben gefallen lassen, daß er sie deshalb, weil sie einer Ueberwindung des monarchischen Gedankens im Reiche entgegen seien, für Demagogen halte. Was er über die Militärvorlage sagen könnte, lasse er unter den Tisch fallen. Er erkläre nur nochmals, daß auch die jetzige Vorlage für seine Partei unannehmbar sei. Auf diese Vorlage würden andere folgen, deren Lasten das Volk schließlich nicht werde tragen können. (Beifall im Centrum und links.)

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert, er freue sich, daß derselbe Herr, der die bekannten Aeußerungen in Schaffenburg gethan — er wolle sie heute nicht nochmals verlesen — heute seine Partei als eine königstreue, an tout fidèle au roi bezeichne habe. Hoffentlich werde der Vordermann dieser seiner heutigen Erklärung in Zukunft immer treu bleiben!

Abg. Zimmermann (Antif.) giebt namens seiner Freunde die Erklärung ab, daß sie nach den befriedigenden Erklärungen des Reichskanzlers zur Deckungsfrage annehmen und für den Art. 1 stimmen würden. (Beifall.)

Abg. Graf Moltke (freil.) tritt für die Vorlage ein, die uns allein einen ehrenvollen Frieden sichern könne.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) verwahrt sich gegen das Mißtrauen bezüglich seiner monarchischen Gesinnung. Er wolle nicht leugnen, daß es ihm bei der Annexion Hesses-Nassaus schwer geworden sei, sich aus den alten liebgehabten Verhältnissen loszumachen. Der befohlene Gehorsam sei eben schwerer als der angeborene, aber er habe nie einen Anlaß gegeben, seine Königstreue zu bezweifeln.

Es folgt nunmehr die namentliche Abstimmung über den § 1 des Artikel 1. Der § 1 wird mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Es stimmen dafür Konservative, Freikonervative, Nationalliberale, Freisinnige Vereinigung, Antisemiten, von denen die Abgeordneten Althardt, Liebermann und Leuß fehlen, die Polen, von denen nur v. Carlinski fehlt, und vom Centrum die Abgeordneten Prinz Arenberg und Vender; auch Graf Herbert Bismarck stimmt dafür. Die übrigen Fraktionen sind gegen die Vorlage (auch die Abgeordneten Baghade, Johannsen, Sigl.).

Der § 2 wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Debatte über die Einleitung des Artikel 2 (Regelung der Dienstpflicht). Ein Antrag Carolath-Röske will diese Regelung (2jährige Dienstzeit) auch über 5 Jahre hinaus solange gelten lassen, als die Friedenspräsenz nicht unter die im Artikel 1 festgesetzte Ziffer herabgesetzt wird.

Abg. Prinz Schönau-Carolath erklärt, daß die Zeitungs-Nachricht, es habe der Antrag bei einer befreundeten Partei keine Unterstützung gefunden, aus der Luft gegriffen sei; eine solche Unterstützung sei bei keiner Fraktion nachgesucht worden. Sein Antrag solle eine Garantie für die Erhaltung der 2jährigen Dienstzeit sein, die vielleicht auch in den Kreisen der Deutschkonservativen Freunde habe.

Abg. Frhr. v. Stumm (frk.) erwidert hierauf, wenn die Deutschkonservativen für die Vorlage mit 2jähriger Dienstzeit für die nächsten 5 Jahre stimmten, so brächen sie damit ein größeres Opfer, als die Herren von

der liberalen Seite (Sehr richtig!) Er bitte im Interesse des Zustandekommens der Vorlage, den Antrag zurückzuziehen.

Reichskanzler Graf Caprivi hält den Antrag für unnöthig, aber auch für unschädlich, er lasse ein gewisses Mißtrauen gegen die verbündeten Regierungen erkennen, das nicht begründet sei. Er könne namens der verbündeten Regierungen erklären, daß wenn nicht etwa die Durchführung der 2jährigen Dienstzeit auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoße, an keiner Stelle die Absicht bestehe, nach Ablauf des 5jährigen Zeitraums auf die 3jährige Dienstzeit zurückzukommen.

Abg. Dr. Bachem (frk.) hält den Antrag mit seinen Freunden für eine Verschlechterung der Vorlage.

Die Abgeordneten v. Wennigsen (natl.), Freiherr v. Gültlingen (frk.) und Dr. Barth (frk. Vereinig.) befürworten dagegen den Antrag, der allein geeignet sei, die 2jährige Dienstzeit zu sichern.

Abg. Freiherr v. Mantuffel (kons.) erklärt, seine Freunde würden gegen den Antrag stimmen. Sie hätten für die Aufrechterhaltung der 3jährigen Dienstzeit schon früher so oft Opfer gebracht, daß sie sich von dieser Einrichtung für alle Zeit so leicht nicht lösen könnten.

Abgeordneter Richter (frk. Bp.) erklärt den Antrag für völlig bedeutungslos.

Hiermit schließt die Debatte.

Auf Antrag des Abgeordneten v. Kardorff (frkons.) u. Richter (frk. Bp.) beschließt das Haus Vertagung der Abstimmung.

Ferner beschließt das Haus, eine zweite Sitzung nach 15 Minuten abzuhalten, um den Nachtragsetz (über Beschaffung der Mittel zur Militärvorlage) in erster Lesung zu beraten.

Zu dieser zweiten Sitzung wurde der Nachtragsetz dem Antrage des Abgeordneten v. Kardorff gemäß debattelos an die Budget-Kommission verwiesen.

Freitag: Antrag auf Aussetzung eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Althardt, Fortsetzung der zweiten Beratung der Militärvorlage, Interpellation Bebel und zweite Lesung des Nachtragsetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli 1893.

— Se. Majestät der Kaiser kam heute früh zu Pferde von Potsdam nach Berlin und besuchte sodann das Atelier des Professor Begas, um das Modell zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, welches nunmehr in Thon fertig gestellt ist, in Augenschein zu nehmen. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem königlichen Schloß, nahm mehrere Vorträge entgegen und empfing den bayerischen Kriegsminister v. Uch.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat zum Bettenlofer-Jubiläum dem Jubilar folgendes Telegramm zugesandt: „Ich sende Ihnen zu Ihrem Jubelsteine meine aufrichtigsten Glückwünsche. Möchte Ihnen, dem Begründer der experimentellen Hygiene, dem hervorragenden und unermüdbaren Förderer der Gesundheitslehre und Gesundheitspflege, noch ein langer, schöner Lebensabend beschieden sein zum Nutzen und Segen Ihrer Mitmenschen. (gez.) Auguste Victoria, Kaiserin und Königin.“

— Wie aus Kiel gemeldet wird trifft der Kaiser am 19. dort ein und wird alsdann seine geplante Reise unternehmen.

— Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind von den Vermählungsfeierlichkeiten in London wieder in Kiel eingetroffen.

— Prinz Friedrich Karl von Hessen, der eines Augenleidens wegen die Behandlung von Professor Pagenstecher in Wiesbaden aufgesucht hatte, ist von dort wieder abgereist. Das Augenleiden ist vollständig beseitigt.

— Der Reichskanzler Graf v. Caprivi begab sich ungeachtet der Schmerzen, die er beim Gehen infolge seines Rückenleidens empfindet, gegen 1 Uhr in den Reichstag. Nach Beendigung der Reichstagsverhandlungen geht er zum Kanzler, der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge, auf kurze Zeit zur Erholung in den Harz zu gehen. Zu den Kaisermanövern hofft er die Anstrengungen der letzten Zeit wieder überwunden zu haben. Für später dürfte noch, wenn der Rath der Aerzte befolgt wird, eine Kur in Karlsbad in Frage kommen.

— Der Bundesrath erstellte in seiner Sitzung am Donnerstag dem Antrag der großbritannischen Regierung betr. die Anerkennung der britischen Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen die Zustimmung.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Thielen, hat, nachdem aus den Kreisen der Mühlenindustrie eine Abänderung der für Mühlenfabrikate eingeführten Staffeltarife beantragt worden ist, eine Anzahl von Interessenten zu einer Konferenz zusammenberufen, die heute stattfindet. In seinem Einlabungsschreiben erklärt der Minister, in eine Untersuchung der Frage einzutreten zu wollen. Da es aber aus überwiegenden Gründen der wirtschaftlichen Interessen des Landes zur Zeit nicht zulässig sei, die gegenwärtigen ermäßigten Getreidetarife zu ändern, es auch bei der engen Verbindung der Tarification von Getreide- und Mühlenfabrikaten und im Hinblick auf die historische Entwicklung dieser Tarifgestaltung für ausgeschlossen erachtet werden müßte, Mühlenfabrikate allein wieder in den Spezialtarif 1 zurückzuversetzen, so würde nach Ansicht des Ministers eine Umgestaltung der Eisenbahntarife für Mühlenfabrikate nur in dem Rahmen der Bildung von Tarifen mit fallender Skala möglich sein.

— Wie die „Germania“ mittheilt, wäre die Antwort des Grafen Hompsch auf das erwähnte Schreiben des Herrn von Schalscha gestern abgegangen.

— Die „wirtschaftliche Vereinigung“ des Reichstags trat heute Vormittag vor Beginn der Plenarsitzung befaßt endgültiger Konstitution zusammen. Es waren ungefähr 100 Abgeordnete anwesend, einige als Zuhörer. Das zehnte Paragraphen enthaltende Statut wurde genehmigt. § 1 lautet: „Zum Zweck der wirksamen Vertretung der Interessen der produktiven Gewerbe (Landwirtschaft, Industrie und Handwerk) wird eine wirtschaftliche Vereinigung von Mitgliedern des Reichstags gebildet.“ § 2: „Die Vereinigung hat insbesondere die Aufgabe, die im Reichstage eingebrachte Gesetzentwürfe und Anträge und Interpellationen vorzubereiten, welche die Interessen dieser Gewerbe betreffen.“ § 3: „Anträge vorzubereiten und im Reichstage einzubringen, welche diese Interessen zu fördern geeignet erscheinen.“ Der Vorstand soll für die Dauer der Legislaturperiode gewählt werden und aus 7 bis 11 Mitgliedern bestehen. Zur Wahl des Vorstandes soll morgen eine besondere Sitzung stattfinden.

— Für den bevorstehenden fortschrittlichen Parteitag giebt sich in den weitesten, auch liberalen Kreisen die größte Theilnahmlosigkeit und Gleichgültigkeit kund. Nur die „Freisinnige Zeitung“ verzeichnet mit der größten Wichtigkeit jeden Delegirten, der ihr aus Briefen oder Bescheiden angekündigt wird. Schade, daß man damit nicht auch eine Volkswertung fällen kann! Im übrigen nehmen selbst freisinnige Blätter kaum mehr Notiz von dieser unter den heutigen Verhältnissen fast kindischen Veranstaltung.

— Der Andrang des Publikums zu der heutigen Sitzung des Reichstages war so stark, wie je zuvor. Absperrungsmaß-

regeln, die streng durchgeführt wurden, hinderten die Ansammlung der Zutritt Begehrenden in den Vorkämen. Die Leute mit der unerhöflichen Geduld harren auf der Straße, harren ausichtslos, denn die Einladungskarten waren lange vor Beginn der Verhandlungen vollständig vergeben. Weit über den offiziellen Sitzungsanfang hinaus weilten die Abgeordneten in dem kühlen Foyer, dessen Glasbedachung durch eine direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen abhaltende Decke in Halbkugel verlegt war. Später zeigte sich, daß das Haus gut besucht, doch nicht so dicht besetzt war, wie bei der ersten Sitzung. Namentlich in den Reihen der Abgeordneten aus Bayern zeigten sich Lücken, wodurch die Chancen der Militärvorlage sich besserten. Unter den Abgeordneten hat man den dringenden Wunsch, die Session eiligst zu Ende zu bringen. Es wird als sicher angenommen, daß am Sonnabend sowohl die 3. Lesung der Militärvorlage als auch des Nachtragsetz zu Ende gebracht werden wird.

— Die Abgeordneten Müller (Harburg) und Bauermeister, bisher Hospitanten der Reichspartei, sind ihr jetzt als Mitglieder beigetreten. Der in der neuesten offiziellen Fraktionsliste irrthümlich der deutschkonservativen Partei zugeschriebene Abgeordnete Naud ist nach wie vor Hospitant der Reichspartei.

— Die Aufnahme des Abg. Fusanget in die Centrumsfraktion ist entgegen der Mittheilung des „Arnsberger Zentral-Volkblattes“ am Donnerstag erfolgt, nachdem der Vorstand sich gestern für die Aufnahme entschieden hatte.

— Für die Nachwahl in Rinteln ist als konservativer Kandidat Landrath v. Buttler-Wolfschagen, für diejenige in Bingen als antisemitischer der Schriftsteller Welcker aus Ulm aufgestellt worden.

— Die Aufhebung des Ausfuhrverbots von Futtermitteln ist in den badisch-schweizerischen Grenzbezirken auf einen Rayon von 10 Kilometern für das Großherzogthum Baden heute erfolgt.

— Wie die „Staatsb. Ztg.“ erfährt, wird jetzt zufolge ministerieller Anordnung seitens der Bezirksregierungen strenge darauf gehalten, daß in allen Anstalten, in welchen heilbare Freie behandelt werden, wenigstens ein Arzt wohnt. Zur Aufnahme Geisteskranker in Privat-Asylen ist das Zeugnis eines Kreisphysikus, beziehungsweise Kreiswundarztes unbedingt erforderlich, und wenn der Kranke bis dahin in der Behandlung eines Privatarztes gewesen, auch der Krankheitsbericht des letzteren vorzulegen.

Leipzig, 13. Juli. In der Strafsache gegen den Kaufmann Karl Paasch wegen Beleidigung des Justizministers von Schelling stand heute vor dem Reichsgericht Termin zur Verhandlung der von Paasch gegen das Urtheil der Strafkammer VII des Landgerichts I in Berlin vom 18. Mai d. J. eingelegten Revision an. Paasch war damals zu 1 1/4 Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Das Reichsgericht setzte die Verhandlung aus, bis das Resultat über die Beobachtung des Gesundheitsstandes des Paasch vorliege. Später erschien Paasch und erklärte, zum Termin beurlaubt zu sein, konnte aber eine Bescheinigung über seine Haftentlassung nicht vorlegen.

Ausland.

Wien, 13. Juli. Wie verlautet, soll die hiesige Regierung in den nächsten Tagen für Stroh, Heu und einige andere landwirtschaftliche Nebenprodukte ein Ausfuhrverbot beabsichtigen. Auf Getreide würde sich dieses Verbot nicht erstrecken.

Wien, 12. Juli. Der Kaiser Franz Josef traf heute Abend gegen 6 Uhr mittels Hofseparatjuges hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Erzherzogin Marie Valerie, viele Würdenträger und eine große Volksmenge eingefunden, welche den Kaiser herzlich begrüßten.

Paris, 13. Juli. Die Budgetkommission hat einen Kredit von sieben Millionen für Dahomey bewilligt. Der Minister erklärte, es werde möglich sein, effektiv den Bestand von europäischen Truppen in Dahomey nach einer definitiven Pazifizierung beträchtlich herabzusetzen.

Paris, 13. Juli. Der Nationalkongress der 35. Arbeitsbörse beschloß ein Manifest, worin gegen die Maßregel der Regierung protestirt wird. Die Arbeiter werden aufgefordert werden, nicht an der Feier des 14. Juli theilzunehmen. — Eine Anzahl Deputirter brachte einen Gesetzentwurf ein betr. die Prägung einer Nickel-Scheidemünze.

London, 13. Juli. Etwa 2000 Delegirte aus Colorado wohnten gestern dem Kongress, betreffend die Silberfrage bei. Der Gouverneur hielt eine Rede, in welcher er sagte, wenn die Vereinigten Staaten keine selbständige Politik durchführen könnten und immer von fremden Mächten abhängen sollten, wäre es besser, Krieg zu beginnen und sein Blut zu vergießen, als seine Freiheit zu verlieren.

Petersburg, 13. Juli. Der Finanzminister verfügte eine Ermäßigung der Frachttarife auf den Bahnen, die nach den Balkanstaaten transportiren, um eine Konkurrenz mit andern nach dem Balkan importirenden Staaten möglich zu machen.

Provinzialnachrichten.

Straßburg, 11. Juli. (Blutergiftung). Gestern starb an Blutergiftung die Ehefrau des hiesigen Schützenboten Heyn. Sie hatte seit einigen Tagen ein kleines Geschwürchen am Mittelfinger der rechten Hand. Diese unbedeutende Wunde nicht beachtend, rührte sie mit der Hand im Trank zum Schweinefutter, in welchem sich Fischwürmer befanden. Das darin befindliche Gift drang durch die kleine Wunde ins Blut; der Finger und die Hand schwellen an und trotz der herbeigerufenen ärztlichen Hilfe mußte die noch sehr rüstige Frau sterben.

Graubenz, 12. Juli. (50jähriges Amtsjubiläum). Einer unserer verdienstvollsten Mitbürger, Herr Kanzleirat Frölich, feierte heute im Alter von 72 Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum. Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, des katholischen Kirchenvorstandes und mehrerer Vereine sowie viele Freunde und Bekannte des Jubilars brachten diesem ihre Glückwünsche dar. Um 12 1/2 Uhr erschien Herr Landgerichtspräsident Götz in Begleitung sämtlicher Richter des Land- und Amtsgerichts, der Staatsanwälte, der Rechtsanwälte, sowie sämtlicher Subalternbeamten des Landgerichts, des Amtsgerichts, der Staatsanwaltschaft und des Gefängnisses zur Beglückwünschung. Er überreichte dem Jubilar den rothen Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50. Schon im Jahre 1887 war dem Jubilar der Kronenorden verliehen worden. Sodann überreichte der Herr Präsident namens der sämtlichen hiesigen Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte einen massiven silbernen, innen vergoldeten Pokal. Verschiedene andere Ehrengaben und Beglückwünschungen folgten.

Fr. Friedland, 12. Juli. (Messerstecherei). Der Arbeiter Schmidt aus Steinborn wurde hier von drei hiesigen Knechten mit Messerstichen — ohne Veranlassung — derart verletzt, daß derselbe noch des Abends seinen Wunden erlegen ist. Er hinterläßt eine Frau und 8 unmündige Kinder in hilfbedürftiger Lage.

Neue, 12. Juli. (Blisslag). Heute Nachmittags schlug der Blitz in den Thurm der hiesigen katholischen Kirche ein und beschädigte einen Thurmpfeiler und die Orgel, zertrümmerte auch mehrere Kirchengegenstände.

Schlochau, 11. Juli. (Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule) wird am 15. Oktober d. J. wieder in hergebrachter Weise ihren Kursus beginnen.

Ching, 12. Juli. (Der Beteiligung an den großen Exzessen) bei der Versammlung der Kolonie am 11. Juni sind 27 Personen angeklagt, darunter 2 Knaben, welche durch Zurechnen von Steinen zum Werfen Hilfe geleistet haben sollen. Drei Personen sind als die Hühnerführer in Untersuchungshaft genommen worden. Verletzt sind bei den Ausschreitungen die Herren v. Buttkamer, v. Bernsdorf, Medizeinrath Stein und Registrator Schwarz. Außerdem sind noch gegen einen der einschreitenden Wendarmen Verleumdungen und die Drohung, ihn todzuschlagen, ausgesprochen worden.

Danzig, 13. Juli. (Für die Teilnehmer an der Beisezung des Oberbürgermeisters v. Winter in Gelsen) wurde heute früh von hier ein Extrazug nach Teresopol abgefahren, in welchem sich die drei Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, Kommerzienrath Steffens, Weimann Damm und Kaufmann Berenz, eine Deputation des Magistrats, Bürgermeister Hagemann, Stadträte Samter, Kosmick, Beskow, Justizrath Martin, sowie Unterbeamte, im ganzen 30 Herren befanden. Außerdem sind bereits von Danzig Vertreter verschiedener Behörden, treue Freunde und Bekannte in Gelsen eingetroffen. Fast mit jedem Zuge trafen Kränze mit Widmungen in Teresopol ein, die auf bereitstehenden Wagen über die Weichsel nach Gelsen gefahren wurden.

Posen, 12. Juli. (Der siebente Kongress polnischer Aerzte und Naturforscher) sollte im Sommer 1894 in der Stadt Posen abgehalten werden. Da indessen 1894 in Lemberg die allgemeine galizische Landesversammlung stattfindet, die auch Polen aus Posen und Westpreußen beabsichtigt, so wird mit Rücksicht hierauf der polnische Aerzte- und Naturforscher-Kongress in Lemberg tagen.

Posen, 12. Juli. (Die Immediatkommission) zur Beschlussfassung über die Einreichung der Warthe hat nach längerer Beratung, unter Vermittlung anderer Entwürfe, das von der Stadt vorgelegte Projekt unter Vorbehalt einer technischen Detailprüfung zur Ausführung zu empfehlen beschlossen.

Kandberg a. W., 13. Juli. (Brand). Heute früh um 4 Uhr brannte die Gießerei und Drechslerei der Paudsch'schen Fabrik nieder. Ueber 100 Arbeiter sind brotlos.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Juli 1893. (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Nibel in Sofia ist der königl. Eisenbahndirektion in Bromberg zur Beschäftigung überwiesen. Befördert ist der Stationsvorsteher erster Klasse Kubant in Stolp, Stationsvorsteher zweiter Klasse Bauer in Alt-Damm und Bahnmeister Urbahn in Bromberg. Ernannt sind Bureauadjutanten in Bromberg zum Betriebssekretär, Stationsadjutanten Lindstedt in Gumbinnen zum Stationsassistenten, die Bahnmeisteradjutanten Haupt in Bromberg, Schulz in Tralethen und Sigmund in Willfallen zu Bahnmeistern. Veretzt sind Stationsvorsteher zweiter Klasse Neumann II in Lapiu nach Hohenstein i. Westpr., die Stationsassistenten Prewitz in Böwenhagen nach Lapiu, Brück in Hohenstein i. Westpr. nach Simonsdorf und Kalemki in Simonsdorf nach Danzig, Stationsassistent Wionkowski in Lapiu nach Königsberg i. Pr., Materialverwalter zweiter Klasse Krumler in Sydtkuhnen nach Königsberg i. Pr.

(Eine zweite geistliche Stelle) wird in der evangel. Kirchengemeinde Böbau, Diözese Straßburg, errichtet.

(Einjährig-Freiwilligen-Prüfung). Nach einer im vorigen Monat erlassenen Verfügung der Unterrichtsverwaltung kann, wie die „Köln. Volkstz.“ mittheilt, die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung an Gymnasien und Realschulen auch im Herbst abgelegt werden. Das genannte Blatt bemerkt dazu: „Ursprünglich war nur eine Prüfung zu Ostern am Schluss des Schuljahres festgesetzt, daher auch der Name Abschluss-Prüfung. Die praktischen Schulmänner können überhaupt der ganzen Einrichtung keinen besonderen Geschmack abgewinnen, und die Eltern sind auch nicht davon erbaut. Zweck der Prüfung sollte sein, den Schwarm derer, die es nur auf das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis abgesehen haben, von den Gymnasien und Realschulen mehr fern zu halten. Dieser Zweck scheint aber in keiner Weise erreicht zu werden; ihm widerspricht auch schnurstracks die oben erwähnte Erleichterung.“

(Landmesser-Prüfungs-Ordnung). Durch Ministerialverordnung vom 12. Juni 1893 sind die Bestimmungen der §§ 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9 und 28 der Landmesser-Prüfungsordnung vom 4. September 1892 abgeändert worden. Die neuen Bestimmungen, welche vom 1. Juli 1894 ab in Kraft treten, sind in den Regierungsamtsblättern abgedruckt.

(Deutscher Glaser-Tag). Vom 16.—19. Juli wird in Danzig im Vink'schen Lokal am Ditaaer Thor der 13. deutsche Glaser-Tage seine Verhandlungen abhalten. Für die Verhandlungen, für welche neben der Beschlussfassung über eine Reihe von Anträgen verschiedener Glaser-Vereinigungen Deutschlands mehrere Vorträge angelegt sind, sind die Vorträge der beiden ersten Tage von 9 Uhr früh in Aussicht genommen worden. Die Nachmittage der ersten und die zwei letzten Tage sind der Geselligkeit vorbehalten. Gleichzeitig wird eine Ausstellung von Werkzeugen, Materialien, Maschinen und sonstigen Neuheiten des Glaser-Handwerks im Vink'schen Lokal stattfinden.

(Das kommunalfeuerpflichtige Rein-Einkommen) für das laufende Steuerjahr ist festgesetzt für die Marienburg-Mlawraer Bahn auf 706 200 Mark, für die ostpreussische Südbahn auf 270 000 Mark und für die Altdamm-Kolberger Bahn auf 302 400 Mark.

(Lebensversicherung in Deutschland). Der demnach für das Jahr 1892 in den Hildebrand-Conradschen Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik wieder zur Veröffentlichung gelangenden, bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“ entnehmen wir folgende auf die Kapitalversicherung auf den Todesfall bezügliche Angaben. Der Versicherungsbestand der 38 deutschen Versicherungsanstalten hat im Jahre 1892 einen reinen Zuwachs von 40 802 Personen und 232 984 631 Mk. Versicherungssumme erfahren. Der Bruttozuwachs betrug dagegen 83 108 Personen mit 400 654 718 Mk. Versicherungssumme. Davon kommen auf die Gothaer Lebensversicherung 42 342 500 Mk., auf die Vittoria 37 696 189 Mk., auf die Leipziger 33 430 500 Mk., auf die Germania 33 374 683 Mk., auf die Stuttgarter Ersparnis-Bank 30 747 140 Mk. und auf die Karlsruhe 25 813 100 Mk. Der Versicherungsbestand betrug am Schluss des Jahres insgesamt rund 4 Milliarden und 100 Millionen. Nach der „Gothaer Bank“ mit rund 632 000 000 Mk. folgen „Germania“ mit rund 411 000 000, „Leipzig“ mit rund 359 000 000, „Stuttgarter“ mit rund 352 000 000, „Karlsruhe“ mit rund 294 000 000 und „Vittoria“ mit rund 202 000 000 Mk. An Todesfall-Kapitalien sind im vorigen Jahre insgesamt ca. 64 1/2 Mill. Mark von den Gesellschaften ausbezahlt worden. Neben der hier ausschließlich berücksichtigten eigentlichen Lebensversicherung gewinnt in neuerer Zeit die herbeifähnliche sogenannte Arbeiter-(Volk-)Versicherung auch in Deutschland breiten Boden.

(Entstehung von Waldbränden durch spielende Kinder). Da sich in neuerer Zeit die Fälle gehäuft haben, daß durch schuldlosige, aber noch nicht strafmündige Kinder meistens aus Spielerei Waldfeuer angelegt worden sind, so sind in verschiedenen Regierungsbezirken die Lehrer angewiesen worden, die Schulkinder wiederholt bei geeigneter Gelegenheit über die Gefährlichkeit und Strafbarkeit solcher Beginns zu belehren.

(Veränderung der Schlachtthiere). Die Regierung zu Danzig hat verordnet, daß künftig jedes Schlachtthier vor der Blutentleerung durch Styrn'schlag zu betäuben ist. Für öffentliche Schlachthäuser wird der Regierungspräsident ausnahmsweise das Schlachten nach jüdischem Ritus widerruflich gestattet.

(Zum Besetzen des Invalidenbankes Berlin) veranfaßt die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz unter Leitung ihres Meisters Friedemann morgen Sonnabend 7 1/2 Uhr im Vittoriagarten ein Extra-Militärkonzert.

(Sommertheater). Mit der gestrigen Aufführung der Strauß'schen Operette „Der lustige Krieg“ erreichte das Operetten-Ensemble nicht die Höhe der sonstigen Leistungen. Sowohl in musikalischer als gesanglicher Hinsicht waren mehrere Verstöße betreffs des Zusammenstimmens und der Einsätze zu verzeichnen. Dazu kommt noch, daß einige Darsteller, wie Herr Kummer, der wiederholt sein Stichwort nicht kannte, ihre Rollen nicht gut memorirt hatten. Hoffentlich werden bei einer eventuellen Wiederholung der übrigens recht trefflich ausgestatteten Operette alle diese Unzulänglichkeiten nicht wiederkehren. Und in der That verdient die Operette, die vor zwölf Jahren mit ungeheuren Erfolgen unzählige

Male über die deutschen Operettenbühnen ging, eine Wiederholung. Eine jede ihrer geredigten Musiknummern athmet befruchtende Melodie, Grazie und fesselnden Rhythmus. Die Chöre erklingen frisch und natürlich, nie gesucht oder gepreigt, sondern pädagogisch und hinreichend. Die Solonummern sind durchgängig sehr reizvoll und immer zu einer hübschen Pointe zugespitzt. Die zahlreichen reizenden prächtigen Walzermelodien, welche in den Gang der Handlung eingestreut sind, werden insbesondere vom Wiener Naturell durchweht und gehen, sozusagen, in die Glieder. Die beiden Hauptgesangspartien, Violetta und Umberto Spinola, zugleich die einzig seriösen des Werkes, sind mit Fräulein Ronda und Herrn Landauer recht gut besetzt. Ihre Solonummern und Duette gelangen ihnen vortreflich und fanden wiederholt lebhaftere Anerkennung. Alle anderen Personen sind mehr oder weniger komisch. Boran das harmlose und humorvolle Tulpenzüchter-Ghepaar aus Holland, Balthasar und Else. Fräulein Thebes gab die Partie der Else gelanglich sehr gut und ausgestattet mit einer Drolerie und einem so feinen frischen Humor, die den beabsichtigten Eindruck nicht verfehlten. Herr Strampfer erzielte als Balthasar Groot einen hübschen Erfolg. Es schien, als ob Herr Beck, der gelanglich seinen Marsche trefflich und lobenswerth gab, für dergleichen komische Rollen nicht der geeignete Vertreter sei. Eine besondere Anerkennung gebührt den Chören, deren Leistungen nicht die schwächsten waren. Zum Schluß seien noch drei reizende Anachronismen, obgleich an sich unbedeutend, der Kuriosität halber erwähnt. Erstens kannten die Leute in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch keine Operngucker in der heutigen Gestalt; für Kriegszwecke konnten sie sich nur des einfachen Teleskops bedienen, zweitens kannten sie keine Revolver, sondern nur Pistolen, und drittens verstanden sie unter „Depeschen“ nicht Telegramme in unserem Sinne, sondern in des Wortes richtiger und ursprünglicher Bedeutung: Eilschreiben, besonders diplomatischer oder militärischer Art, denn der elektrische Telegraph war noch nicht erfunden. Es war ein Moment köstlicher, wenn auch unbeabsichtigter Komik, als der Offizier mit einem modernen Telegrammformular in die Notizgesellschaft hineinplante. Er hätte zur Erhöhung des Effekts bloß noch zu sagen brauchen: „Der Telegraphenbote wartet!“

(Circus Oriental). Ueber die Leistungen des gestern hier eingetroffenen Circus Oriental, der morgen (Sonnabend) am Bromberger Thor seine Eröffnungsvorstellung geben wird, urtheilt der „Kujawische Bot“ sehr günstig. Er schreibt unter anderem folgendes: „Was von der Direktion und den Mitgliedern in der höheren Reitskunst, Pferdebrennerei, Athletik u. s. w. geboten wurde, geht über alle Erwartungen hinaus. Die Direktion verfügt über ausgezeichnete Kräfte, welche in ihren Leistungen thatsächlich von keinem anderen Personal größerer Kräfte übertriften werden dürften. Als bestes Renomme der Direktion mögen noch das edle, gut geschnittene Pferdmaterial, sowie die geschmackvollen Kostüme in Erwägung gezogen werden.“

(Eine Hercules- und Ringkämpfer-Truppe) bestehend aus fünf Personen giebt morgen Sonnabend auf dem Plage vor dem Bromberger Thor ihre Eröffnungsvorstellung. Die Leistungen der Truppe bestehen in dem Heben von Gewichten, Panteln und Kugelhanteln, welche bis zu 500 Pfund schwer sind. Ein Mitglied wird sogar ein lebendes Pferd vom Erdboden emporheben. Bei dem abendlichen stattfindenden Ringkämpfe ist jedermann Gelegenheit geboten, sich mit dem preisgekrönten Ringkämpfer zu messen. Die Direktion sichert Demjenigen, der im Stande ist, die Kraftleistungen nachzumachen, eine Prämie von 1000 Mark zu.

(Wettläufer). Morgen Sonnabend Abend 7 Uhr wird sich auf dem Plage am Bromberger Thor der Wettläufer Herr Gerhardt aus Hannover probieren. Er wird einen Kreis von 200 Meter Umfang in 60 Minuten 90 Mal umlaufen, also innerhalb einer Stunde 18 Kilometer zurücklegen. Demjenigen, der diese Leistung ihm nachmacht, bezw. ihn damit übertrifft, scheidet er 100 Mark zu.

(Zur Kanalisation). Vorgestern ist in dem Kanalisationsgraben in der Baderstraße, neben dem laufenden Brunnen, während der Nacht das alte eiserne Wasserleitungsrohr gebrochen, wodurch der Graben erheblich überschwemmt wurde. Den ganzen gestrigen Tag hatten drei Pumpen zu thun, um das eingedrungene Wasser, wozu noch das Grundwasser kam, wieder herauszuschaffen, um die Fortsetzung der Arbeiten zu ermöglichen. Die Wasserleitungsarbeiten vor dem Culmer Thor bis zum Glacis und innerhalb der Stadt sind bis zum Thorer Hof fertiggestellt. Im Culmer Thor selbst traten den Arbeitern große Schwierigkeiten entgegen, da auf viele Meter Länge alte Stein- und Ziegel-fundamente zu durchbrechen waren. Die großen Felsstücke mußten einzeln losgemacht und mittels Flaschenzüge herausgehoben werden. Außerdem liegt dort das alte eiserne Wasserleitungsrohr und auch die Gasleitung nach der Culmer Vorstadt und Wacker.

(Ermittelt) wurde in dem früheren Dienstmädchen Emilie Dreher jene Diebin, welche im November vorigen Jahres einem Herrn in einem Lokal der Gerechtenstraße, woselbst sie bedientet war, 70 Mk. gestohlen hatte.

(Feuer). Am 10. d. M. abends 11 1/2 Uhr entstand in der Scheune des Wäldermeisters Gustav Stahlke in Gremboczyn Feuer, welches die Scheune vollständig einäscherte.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,88 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 18 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Güttdampfer „Montwy“ mit einer Ladung Serringen, Petroleum, Reis, Zucker, Schmalz, Del, Eisenwaaren, Soda, Cement u. a. nach Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Schleppdampfer „Anna“ mit einer Ladung Roggen, Weizen, bearbeiteter Steine, russischen Spiritus, Thorer Spirit, Liqueur in Flaschen, Branntwein in Fässern und Pfefferkuchen nach Danzig.

(Erledigte Stellen für Militärwärter). Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 6 Landrieisträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Nebenburo, Amtsgericht, Kanzleihilfe, Schreiblohn 5 bis 6 Pf. pro Seite. Ulrichshof, Magistrat Stolp, Stadtförster, das pensionfähige Einkommen besteht aus: 850 Mk. Anfangsgehalt, freie Wohnung im Werthe von 100 Mk., freie Feuerung im Werthe von 50 Mk.; außerdem werden 5 ha Acker und 1 ha 75 a Wiesen gegen Zahlung eines Nutzungsgeldes von 4 Mk. bezw. 12 Mk. pro Hektar zu widerruflicher Nutzung überlassen.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 13. Juli.

Eingegangen für A. Diegeleisen durch Kleinblatt 2 Traften, 4456 kieferne Mauerlatten; für A. Safr durch Subialta 2 Traften, 1187 kieferne Mauerlatten, 310 Tannen-Rundholz, 94 eichene Plancons, 192 Eichen-Rundholz, 1785 eichene einfache und doppelte Schwellen, 143 Rundelsen, 317 Rundelsen; für L. Reich durch Katowitz 1 Traft, 1 Kiefern-Rundholz, 1845 kieferne Mauerlatten, 270 Eichen-Rundholz, 570 eichene Rundschwelle, 600 eichene einfache und doppelte Schwellen; für A. Kiehl durch Spira 2 Traften, 727 Kiefern-Rundholz, 1879 kieferne Mauerlatten, 142 Rundbirken; für S. Wolowelski, F. Hellmichshaus, J. Wegener durch Bloit 5 Traften, für ersten 2074 Kiefern-Rundholz, für zweiten 1358 kieferne Mauerlatten, 914 kieferne SLEEPER, 507 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 32 Eichen-Rundholz, 105 eichene Rundschwelle, 1459 eichene einfache und doppelte Schwellen, 330 Stäbe, für dritten 387 Rundelsen; für Ch. Lerner durch Loh 10 Traften, 2088 Kiefern-Rundholz, 7448 kieferne Balken und Mauerlatten, 3346 kieferne SLEEPER, 2326 kieferne einfache Schwellen, 75 eichene Plancons, 1505 eichene Rundschwelle, 12 741 eichene einfache und doppelte Schwellen.

* Podgorz, 14. Juli. (Heuernte, Sommerfest, Festwechsel). Nunmehr ist die Heuernte größtentheils beendet. Wie anderwärts stehen auch hier die Erträge ganz bedeutend gegen diejenigen des Vorjahres zurück. Auf leichtem Boden ist mit der Roggenernte begonnen worden. — Nächsten Sonntag veranstaltet die freiwillige Feuerwehr im Garten zu Schlüsselühle ein Sommerfest. — Die bisher Heimanische Gastwirthschaft ist für den Preis von 18 500 Mk. in den Besitz des Herrn Wyszocki übergegangen.

(*) Podgorz, 15. Juli. (Viedertafel). Gestern hielt die Viedertafel eine Generalversammlung im Vereinslokale ab. Nach der Rechnungslegung hat das Sommervergnügen dem Vereine 251,15 Mk. eingebracht. Die Unkosten haben 167,50 Mk. betragen, so daß der Reingewinn sich auf 83,65 Mk. beläuft. Zwei Mitglieder sind ausgetreten. Den 13. August wird der Verein einen Ausflug mit Musik per Feiertagswagen machen. Auch wurde beschlossen, die Fahne nebst Musikalien versichern zu lassen.

Mannigfaltiges.

(Duell.) Zwischen dem Bergassessor Hilgers aus Saarbrücken und dem Bergreferendar Fuchs aus Berlin, fand, wie aus St. Johann gemeldet wird, am Dienstag früh ein Pistolenduell statt, wobei Hilgers durch die Brust geschossen wurde und todt blieb. Grund des Duells war, wie bereits gefestigt gemeldet, eine Verleumdung, die zwischen Hilgers und dem Zentrumskandidaten Graf von der Schulenburg gelegentlich der Reichstagswahlen gefallen. Graf von der Schulenburg als Katholik hatte die Duellforderung abgelehnt, worauf nach weiterer Veröffentlichung seitens Hilgers Bergreferendar Fuchs für Graf von der Schulenburg das Duell annahm, nachdem vorher schon eine gereizte persönliche Auseinandersetzung zwischen beiden Bergbeamten stattgefunden hatte. Hilgers war sehr vermögend und in der ganzen Gegend beliebt.

(Lohnherabsetzung.) 25 000 Bergarbeiter wurden benachrichtigt, daß demnachst eine 25 prozentige Lohnherabsetzung stattfinden werde, so wird aus Derby gemeldet.

Telegramme.

Berlin, 14. Juli. Der Berliner Bankier Albert Berger hat sich in Dresden erschossen. Das Motiv des Selbstmordes sind vorgekommene Unregelmäßigkeiten. Die Börse ist wenig betheiligigt, dagegen erleidet die Bergwerksgesellschaft „Glückauf“, deren Vorsitzender Berger war, Verluste. Berger wurde von Sternberg kommandirt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 14. Juli | 13. Juli |
|--|----------|----------|
| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 215—65 | 215—65 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 215—25 | 215—30 |
| Preussische 3 % Konsols | 86—70 | 86—60 |
| Preussische 3 1/2 % Konsols | 101—10 | 101—10 |
| Preussische 4 % Konsols | 107—70 | 107—60 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 67—50 | 67—30 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 65—50 | 65—50 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % | 97—80 | 97—90 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 178—90 | 177—90 |
| Oesterreichische Banknoten | 164—75 | 164—90 |
| Weizen gelber: Juli-August | 160— | 160—50 |
| Sept.-Oktob. | 163— | 163—75 |
| loto in Newyork | 73—3/4 | 73—3/4 |
| Roggen: loto | 143— | 144— |
| Juli-August | 144—70 | 145— |
| Sept.-Oktob. | 147—50 | 148—20 |
| Oktob.-Nov. | 145—20 | 148—70 |
| Rübsöl: August | 48—50 | 48—30 |
| Sept.-Oktob. | 48—70 | 48—50 |
| Spiritus: | | |
| 50er loto | — | — |
| 70er loto | 36—20 | 36—50 |
| 70er Juli-August | 34—50 | 35—10 |
| 70er Sept.-Oktob. | 34—90 | 35—40 |
| Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt. | | |

Königsberg, 13. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loto kontingentirt 57,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,00 Mk. Gd.

Thorer Marktpreise

vom Freitag den 14. Juli.

| Benennung | höchster Preis | | Benennung | niedr. höchster Preis | |
|--------------------------|----------------|-------|-----------------------|-----------------------|-------|
| | M. P. | M. S. | | M. P. | M. S. |
| Weizen . . . 100 Rthl. | 15 00 | 15 50 | Sammelfleisch 1 Kilo | — 90 | 1 00 |
| Roggen . . . " | 13 00 | 13 50 | Eßbutter . . . " | 1 60 | 1 80 |
| Gerste . . . " | 14 00 | 15 00 | Eier . . . "Schod | 2 40 | — |
| Safer . . . " | 16 50 | 17 00 | Karbefie . . . " | 3 00 | 8 00 |
| Stroh (Nicht) . . . " | 4 50 | — | Wale . . . " 1 Kilo | 2 00 | — |
| Heu . . . " | 7 00 | — | Breßfen . . . " | — 80 | — |
| Erbsen . . . " | 14 00 | 18 00 | Schleie . . . " | — 80 | 1 00 |
| Kartoffeln . . . 50 Kilo | 2 50 | — | Sedte . . . " | 1 00 | 1 20 |
| Weizenmehl . . . " | 7 00 | 14 60 | Karrafischen . . . " | — 60 | — 80 |
| Roggenmehl . . . " | 6 00 | 10 80 | Barfche . . . " | — 80 | — |
| Brot . . . 2 1/2 Kl. | — | — 50 | Zander . . . " | 1 40 | 1 60 |
| Rindfleisch . . . " | — | — | Karpfen . . . " | — | — |
| v. d. Keule 1 Kilo | 1 00 | — | Barbinen . . . " | — 80 | — |
| Vauchfleisch . . . " | — 90 | — | Weißfische . . . " | — | — |
| Kalb'sfleisch . . . " | — 80 | 1 20 | Milch . . . " 1 Liter | — 10 | — 12 |
| Schweinefl. . . " | 1 00 | 1 10 | Petroleum . . . " | — 20 | — 22 |
| Gerauch. Speck . . . " | 1 70 | — | Spiritus . . . " | — | 1 20 |
| Schmalz . . . " | 1 70 | — | " (denat.) . . . " | — | — 40 |

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren nur mittelmäßig vertreten. Der Verkehr war reg.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: frische Kartoffeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Blumentohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirringthohl 10 Pf. pro Kopf, Salat 5 Pf. pro 4 Köpfen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 10 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 5 Pf. pro 3 Bündeln, Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bnd., Sellerie 10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 3 Stück, Radishesen 10 Pf. pro 3 Bündeln, Borree 10 Pf. pro Bündeln, Schooten 20 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 20—30 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 20 Pf. pro Pfd., Kürbisen 20—30 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15—20 Pfd. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Walderdbeeren 50 Pf. pro Liter, Gartenerdbeeren 60 Pf. pro Pfd., Birne 15 Pf. pro Bündeln, Hüner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Gänse 2,50 bis 3,00 Mk. pro Stück, Enten 2,20 Mk. pro Paar.

(Schweine transport). Gestern traf über Ostloschin ein Transport von 63 russischen Schweinen hier ein.

Kirchliche Nachrichten.

7. Sonntag nach Trinitatis, den 16. Juli 1893.

Altstädtliche evangelische Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Neustädtliche evangel. Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Evangelische Gemeinde in Wacker:
Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Gottesdienst; nachher Abendmahl.
Herr Prediger Endemann.
Evang. Schule in Holl. Grabia:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & C^{ie}. in Zürich
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farb. Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis Mk. 15 per metre. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? Beste Bezugsquelle f. Private.
Foulards-Seidenstoffe.

Heute Vormittag 11 Uhr verstarb in Folge einer Operation in der Frauenklinik zu Berlin meine heißgeliebte Frau

Emilie Krause

geb. Spielvogel, welches tiefbetäubt im Namen der Hinterbliebenen, um stilles Beileid bittend, anzeigt.

Thorn den 14. Juli 1893.

Arthur Krause,
Registrator beim königlichen Garnisonbauamt.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren.

Thorn den 13. Juli 1893.

Landmesser Wiese u. Frau.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann Josef und Franziska geb. Meyer-Willamowski'schen Eheleute in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlusstermin auf

den 8. August 1893,

vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 11. Juli 1893.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche noch im laufenden Jahre Anschluss an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum 1. August an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Spätere Anmeldungen können vorläufig erst nach dem 1. April 1894 Berücksichtigung finden.

Danzig, 8. Juli 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Verpachtung.

Die Restaurations- und Gesellschaftsräume im neuerbauten Schützenhaus, nebst Konzertgarten, sollen vom 1. Oktober 1893 auf 6 Jahre verpachtet werden.

Vermietungsbedingungen und Beschreibung der Räume sind bei unserem Vorstehenden, Herrn Robert Tilk einzusehen oder von demselben gegen 3 Mark Herstellungskosten zu beziehen.

Offerten mit bezeichnender Aufschriften sind verschlossen

bis zum 21. August cr.

Mittags 12 Uhr

an Herrn Robert Tilk-Thorn einzureichen.

Als Bietungsstation sind 1000 Mark in Staatspapieren vor dem Termin bei Herrn Robert Tilk zu hinterlegen.

Der Vorstand

der Friedrich Wilhelm-Schützenbruderschaft-Thorn.

Gelegenheitskauf.

Das zur M. Fiegel'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager

bestehend aus

Kurz-, Weiß-, Woll- und Putzwaren

soll sofort im Ganzen verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt

Robert Goewe, Thorn,

Konkursverwalter.

Reise-Mäntel,

Reise-Decken,

Reise-Plaids

für Herren und Damen

bei

Doliva & Kaminski

Artushof.

J. Angowski, Thorn,

Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.

Billigste Bezugsquelle

für sämtliche Schuhwaren.

Bestellungen, sowie Reparaturen werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr

habe ich von meinen hier seit zwei Jahren rühmlichst bekannten

Hauspantoffeln

das 10000ste Paar verkauft. Jeder meiner Kunden beständig, daß diese Pantoffeln die besten und haltbarsten sind. Nur zu haben in

Hiller's Färberei

am Kgl. Gymnasium.

Stroband u. Hohestr.-Ecke

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Reparaturen in Möbelfabrik, Tischdecken, Vorhängen und Teppichen.



Auch werden Gardinen, Vorhänge und Mattenreinigungen angefertigt.

Möbel-Magazin.

Complete Wohnungs-Einrichtungen.

K. Schall, Schillerstraße.

Tapezier und Dekorateur.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

Größte Auswahl aller Arten

F. Menzel, Thorn.

Handschuhe, Hosenträger, Cravatten

Beliebtestes Unterhaltungsblatt!

Belehrende Artikel!

Schorer's Familienblatt.

Reichster Inhalt — Glänzende Ausstattung.

Farbige Kunst- und Extra-Beilagen.

Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mark oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 5824).

Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlagsbuchhandlung

Berlin SW. 46, Dessauerstraße 4.

J. H. Schorer A.-G.

Zur Berufsfrage:

Was sollen unsere Kinder werden?

Ein echtes Familienblatt

Schmerzlose

Bahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Breitestr. 21.

Sämtliche Schmiede- und Stellmacherarbeiten werden gut und billig ausgeführt von

J. Kuczynski, Schmiedestr.,

Thurnstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als Aufbeschlagsschmied.

Bildereinrahmungen

sowie sämtliche Glaserarbeiten fertigt sauber und billigst an

die Bau- und Kunstglasererei

E. Reichel, Bachstraße 2.



Fernrohre per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrößerung 12mal unter Garantie.

Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.

Prospekt-Katalog sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compass, Mikroskope u. Musikwerke vers. gratis

Kirberg & Comp. Brkfrath-Central b. Solingen.



Cigarren

in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von

M. Lorenz, Thorn, Breitestr. 50.

Eine kl. Wohnung v. 1. Oktober cr. zu vermieten. E. Block, Schmiedestr., Tuchmacherstr. 1.

In Thorn auf dem Platz vor dem Bromberger Thor.

Nur kurze Zeit!

Der Grand Central-CIRCUS ORIENTAL

(Mitglied Neuz), älteste Firma dieses Genres in Deutschland.

Sonnabend den 15. Juli cr.:

Große Eröffnungs-Vorstellung

sowie folgende Tage:

Gala-Vorstellungen

mit einem reichhaltigen, amüsanten Programm

in der höheren Reikunst, Pferdedressur, Gymnastik, Ballet, Athletik, Akrobatik, Mimik, Komik und Pantomime.

Täglich Abwechslung im Programm.

Ausführliche Vorstellungsprogramme werden im Circus ausgegeben.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vor Beginn: CONCERT.

Preise der Plätze: Sperritz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf.

zwei Gala-Vorstellungen

mit vollständig neuem Programm statt.

Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr nachmittags, der zweiten 8 Uhr abends.

Zum ersten Male in Thorn.

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

Sonnabend den 15. Juli 1893:

Große Eröffnungs-Vorstellung.

Anfang 7 Uhr abends.

I. deutsche preisgekrönte

Herkules- und Ringkämpfer-Truppe

bestehend aus 5 Personen.

1000 Mark Prämie setzt die Direktion demjenigen aus, der im Stande ist, die Kraftleistungen nachzumachen.

Heben mit Gewichten Hanteln und Kugelstangen bis zu 500 Pfd. schwer.

Einer der Herren hebt ein lebendes Pferd vom Erdboden empor.

Alle Abend grosser Ringkampf.

Anmeldungen zum Ringkampf in der Arena. Hochachtungsvoll

Die Direktion: Hirschfeld & Stechow.

Sonntag den 16. Juli cr. von 4 Uhr ab, und Montag von 7 Uhr ab:

Große Vorstellungen mit stets neuem Programm.

Wettlaufen

mit hiesigen Konkurrenten

Sonnabend Abend 7 Uhr und Sonntag nachm. 6 Uhr

auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

18 Kilometer in 60 Minuten, ein Kreis von 200 Metern wird 90 mal umlaufen.

100 Mk demjenigen, der mich besiegt.

Billets 10 Pf. Hochachtungsvoll

Gerhardt aus Hannover.

Ein neu eingerichteter

Fleischerladen

mit kleineren Räumlichkeiten auf einer Hauptdecke von Klein-Moder, wo schon die Fleischerlei mit gutem Erfolg geführt wurde, ist vom 15. d. M. resp. vom 1. Oktober billig zu vermieten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

2 gut möblierte Zimmer (mit 2 Betten), vom 24. Juli bis 24. September zu mieten gesucht. Off. unter A. W. 100 an die Exp. d. Ztg.

Eine mittlere Wohnung Neustädter Markt u. Gerechtfstr. Ecke vom 1. Oktober zu vermieten bei

J. Kurowski.

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind vom 1. Oktober zu vermieten

Coppernitusstraße 13.

Zu 60, 70, 80 Thaler Wohnungen, sowie kleine Hofwohnung mit Werkflanz zu vermieten bei

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Manen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badezimmer, Küche, Wagenremise, Pferdebox und Burcheingelass sofort zu vermieten.

David Marous Lewin.

2 kleine Wohnungen, eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. Carl Schütze, Strobandstr.

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zimmer, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Alexander Rittweger.

Klosterstraße 1 eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermieten.

3 fndl. Zim., Küche und Zubeh. mit Veranda im Gartengrundst. Moder, Rayonstr. 13 vom 1. Oktober b. z. verm.

Eine Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktbr. zu verm. G. Tews, Altst. Markt 18.

Eine Wohnung, (3 Treppen) 3 Stuben, Küche und Zubehör, 1 Wohnung (1 Tr.) 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober 1893 zu verm. Nitz, Gerichtsvollzieher, Culmerstraße 20.

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern u. 2. Zubeh. ist v. 1. Oktob. d. J. z. verm. W. Zielke, Coppernitusstr. 22.

Große Kemisen, Pferdeboxen und kleine Wohn. zu verm. S. Blum, Culmerstr. 7.

Victoria-Garten.

Sonnabend den 15. Juli 1893:

Grosses

Extra-Militär-Concert

zum Besten

des Invalidendank-Berlin,

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

Friedemann,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützen-Verein Mocker.

Am Sonntag den 16. d. Mts. nachmittags 3 Uhr:

Königsschießen

und großes volkstümliches

Schützenfest.

Nachmittags 2 Uhr: Abholung der Fahne und des Königs. 2 1/2 Uhr: Abmarsch des Festzuges.

CONCERT

von der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 11.

Abends:

bengalische Beleuchtung des Gartens

und Brillant-Fenerwerk.

Eintritt 20 Pfg.

Zum Schluss:

Tanz in der Colonade.

Damibus-Verbindung.

Freiwillige Feuerwehr

Podgorz.

Zu dem am

Sonntag den 16. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

in Schlüsselmühle

in ortszüblicher Weise stattfindenden

Sommerfest

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Entree pro Person 25 Pf. Dampferverbindung mit Musik von 3 Uhr.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Tanzkränzchen.

Eintritt frei.

Paul Schulz.

Zu Ball am Sonnabend den 15. unserm Ball d. Mts. ladet ergebenst ein. Langfristige wie andere Gäste willkommen. Im Lokal bei W. Blomer früher Putschbach.

Der Vorstand. W. Zim. z. v. Mauerstr. 36 I, Hoehles Haus. Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11.